

Konzeption

für die Schulsozialarbeit am Evangelischen
Gymnasium Nordhorn



Verfasst durch die Stelleninhaberinnen Ella Altenhof
und Everina Brink im Mai 2020

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	2
2. Werte, Leitziele des Trägers und der Schule	3
3. Ausgangslage	5
3.1 Allgemeines zum Standort und zur Schule	5
3.2 Beschreibung und Analyse der Situation	6
a) Situations-, Umfeld-/Sozialraum- und Lebensweltanalyse	6
b) Zielgruppenanalyse	7
c) Bestand	12
d) Die realen Rahmenbedingungen	13
3.3 Zusammenfassung und Bündelung der Analyse zu 3.2 a-d	13
4. Zu lösende Probleme – Bedarfe – Ziele	14
4.1 Zielformulierung	14
4.2 Bedarfsfeststellung	22
5. Theoretische Grundlagen	23
6. Handlungsprogramm: Maßnahmen, Projekte, Angebote	25
6.1 Themen/Gegenstände	25
6.2 Die einzelnen Programmelemente, Angebote, Gesamtüberblick	25
6.3 Aufgaben	25
7. Rahmenbedingungen	30
7.1 räumlich	30
7.2 sachlich	30
7.3 zeitlich und personell	30
7.4 finanziell	30
7.5 Ressourcen durch Kooperationen	30
8. Gemeinwesenbezug und Vernetzung der Schulsozialarbeit	32
9. Ablaufplanung	33
10. Reflexion – Evaluation – Qualitätssicherung	32
11. Grenzen und Perspektiven der Konzeption	34
12. Literaturhinweise	36

1. Einführung

Seit dem Schuljahr 2011/2012 gibt es Schulsozialarbeit am EGN. Mit dem Wachsen der Schule gibt es seit dem Schuljahr 2018/2019 eine ganze Stelle Schulsozialarbeit, die von zwei Personen besetzt wird.

Ein erstes Konzept wurde bereits im Jahr 2013/2014 verfasst. Hiermit passen wir das bestehende Konzept am aktuellen Bedarf, an schulinternen Strukturen, an gesellschaftlichen Trends und an der Lebenswelt der Jugendlichen und Kinder an.

Dieses Konzept dient der Bedarfsermittlung und Strukturierung der Arbeit der Schulsozialarbeit und soll in Folge eine Messbarkeit der Arbeitsergebnisse gewährleisten.

Verfasst wurde es durch die Stelleninhaberinnen Ella Altenhof und Everina Brink.

Die Definition von Schulsozialarbeit durch Karsten Speck erscheint uns für den Anfang des Konzeptes am treffendsten.

„Unter Schulsozialarbeit wird ein Angebot der Jugendhilfe verstanden, bei dem sozialpädagogische Fachkräfte kontinuierlich am Ort Schule tätig sind und mit Lehrkräften auf einer verbindlich vereinbarten und gleichberechtigten Basis zusammenarbeiten, um junge Menschen in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern, dazu beitragen, Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden und abzubauen, Erziehungsberechtigte und Lehrer/innen bei der Erziehung und dem erzieherischen Kinder- und Jugendschutz zu beraten und unterstützen sowie zu einer schülerfreundlichen Umwelt beizutragen. Zu den sozialpädagogischen Angeboten und Hilfen der Schulsozialarbeit gehören insbesondere die Beratung (unter Berücksichtigung einschlägiger Beratungsgrundsätze) und Begleitung von einzelnen Schüler/innen, die sozialpädagogische Gruppenarbeit, offene Gesprächs-, Kontakt- und Freizeitangebote, die Mitwirkung in Unterrichtsprojekten und in schulischen Gremien sowie die Kooperation und Vernetzung mit dem Gemeinwesen.“¹

¹ Vgl. Speck, Karsten. Qualität und Evaluation in der Schulsozialarbeit. Konzepte, Rahmenbedingungen und Wirkungen, 2006, S. 23

2. Werte, Leitziele des Trägers und der beteiligten Schule

Die Arbeit der Schulsozialarbeit am Evangelischen Gymnasium wird durch drei Einflussfaktoren maßgeblich beeinflusst:

1. Die Schulgemeinschaft und das Schulprogramm
2. Qualitätsstandards der Schulsozialarbeit in Niedersachsen in Anlehnung an das SGB VIII
3. Das evangelische Schulwerk als Träger

Bei der Entstehung der Zielsetzung nehmen die Gespräche mit der Schulleitung, die Ergebnisse aus den Schulentwicklungstagen und das Schulprogramm inklusive der Leitlinien in Abgleich mit der Bedarfsermittlung den größten Stellenwert ein. Das EGN macht sich das Leitmotiv der 11. EKD-Synode 2010 zu Eigen: „**Niemand darf verloren gehen!**“.

„Selbstverständnis evangelischer Schulen ist es, jeder Schülerin und jedem Schüler bestmöglich gerecht zu werden und ihnen eine optimale Förderung zu bieten.“²

Daraus ergeben sich auch folgende Leitlinien der Schule:

- Kompetenzen fördern
- Individualität achten
- Gemeinschaft stärken
- Verantwortung übernehmen

Grundsätzlich orientiert sich die sozialpädagogische Arbeit am EGN auch an den Qualitätsstandards der Arbeitsgruppe der Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit in Niedersachsen und damit auch am SGB VIII, insbesondere an den gesetzlichen Vorgaben der folgenden Paragraphen:

- § 1(3) Beratung und Unterstützung der Eltern und anderer Erziehungsberechtigter, Beitrag zur Erhaltung und Schaffung positiver Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche ³
- § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

² Rat der EKD: Schulen in evangelischer Trägerschaft. Selbstverständnis, Leistungsfähigkeit und Perspektiven, Gütersloh 2008, S. 41.

³ vgl. SGB VIII

- § 9 (3) Förderung der Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen⁴
- § 11(1) Angebote der Jugendarbeit sollen zur Mitbestimmung, Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Mitverantwortung anregen⁵
- § 13 Förderung der schulischen Ausbildung und damit der Integration als Hilfe zum Abbau sozialer Benachteiligungen und individueller Beeinträchtigungen⁶
- § 14 „Angebote des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes zum Schutz vor gefährdenden Einflüssen und Entwicklung der Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Eigenverantwortlichkeit und gesellschaftlicher Verantwortung“⁷
- §§ 16 Beratung von Müttern, Vätern und anderen Erziehungsberechtigten bei der Erziehung; Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie anbieten⁸

Weitere Einflussnahme übt das Schulwerk als Träger des Evangelischen Gymnasiums Nordhorn. Das Schulwerk fördert den Austausch der Schulsozialarbeiter/innen an den Evangelischen Schulen in Niedersachsen.

Auf der homepage des Schulwerks ist festgehalten: „Evangelische Schulen sind inklusive Schulen. Sie arbeiten auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes: Jedes Kind ist als Ebenbild Gottes in seiner Würde und Einzigartigkeit geachtet und wertgeschätzt. Inklusion heißt dabei, dass alle Schülerinnen und Schüler miteinander und voneinander lernen. Jedes Kind soll individuell bestmöglich unterstützt und gefördert werden. [...] Evangelische Schulen wollen Lern- und Lebensorte sein. Wertschätzung, Vertrauen und Ermutigung ist die Grundlage unserer Pädagogik. [...] Evangelische Schulen zeigen, dass religiöse Bildung ein wesentlicher Bestandteil aller Bildung ist. Evangelische Schulen zeigen soziales und diakonisches Lernen.“⁹

⁴ vgl. SGB VIII

⁵ vgl. SGB VIII

⁶ vgl. SGB VIII

⁷ Schulsozialarbeit in Niedersachsen: Qualitätsstandards und Beispiele, 2017, S. 7

⁸ vgl. SGB VIII

⁹ <http://www.schulwerk-hannover.de/uebersicht>

3.0 Ausgangslage

Im Folgenden geben wir einen allgemeinen Überblick über den Schulstandort. Wir beziehen uns hierbei sowohl auf die Gegebenheiten vor Ort als auch auf die Ausgangslage des Schulstandortes.

3.1 Allgemeines zum Standort und zur Einrichtung

In der Stadt Nordhorn lebten 2018 55 136 Einwohner.

Nordhorn ist die Kreisstadt des Landkreises Grafschaft Bentheim. Der Landkreis grenzt im Westen an die Niederlande.

Der Arbeitslosenanteil in Nordhorn ist im Dezember 2019 mit 2,4 % niedrig im Bundesvergleich zur Arbeitslosenquote von 3,2 % zu bewerten.

Der Migrantenanteil in Nordhorn liegt bei 14,6 Prozent.

Nordhorn liegt in unmittelbarer Nähe der Autobahnen A 30 (Amsterdam – Berlin), A 31 (Ruhrgebiet – Nordseeküste) und der Bundesstraßen B 403 und B 213. Somit bietet Nordhorn eine gute Infrastruktur. Im beschriebenen Sozialraum dominiert die Eigenheimbebauung. Weitreichende Grünflächen und eine wald- und wasserreiche Umgebung bestimmen die Region. Nordhorn ist geprägt durch eine Innenstadt, die von Wasser umgeben ist.¹⁰

In Nordhorn gibt es 13 Grundschulen, 3 Oberschulen, eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Sprache, eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung, 3 Berufsbildende Schulen mit Beruflichen Gymnasien und zwei Gymnasien. Ein Gymnasium ist in Trägerschaft des Landkreises.¹¹ Ein drittes Gymnasium, das Nordhorner Kinder besuchen, ist das Missionsgymnasium St. Antonius in Bardel, etwa 20 km von Nordhorn entfernt.

Nach den Schließungen der Firmen der Textilindustrie in den 1990-er Jahren haben sich in Nordhorn vor allem kleine und mittelständische Unternehmen angesiedelt, die eine solide und vielfältige Wirtschaftsstruktur bieten. Auch die Euregio-Klinik ist ein wichtiger Arbeitgeber in Nordhorn.

¹⁰ Vgl. Hrsg. Stadt Nordhorn, Zahlenpiegel Nordhorn, 2019/2020, S. 3f.

¹¹ Vgl. Hrsg. Stadt Nordhorn, Zahlenpiegel Nordhorn, 2019/2020, S. 5

Im Schuljahr 2020/2021 wohnen knapp 80 Prozent der Schüler*innen des Evangelischen Gymnasiums Nordhorn in Nordhorn. Weitere 15 Prozent wohnen in Wietmarschen. Die restlichen 5 Prozent kommen aus verschiedenen naheliegenden Gemeinden zum EGN.

Das Evangelische Gymnasium Nordhorn wird von 742 Kindern und Jugendlichen zwischen zehn und zwanzig Jahren in den Jahrgangsstufen 5-13 besucht. Davon sind 57 % weiblich.

Im Schuljahr 2020/2021 gibt es 19 Klassen mit 24 bis 30 Schüler*innen. Fast alle Jahrgänge sind dreizügig. Nur der 9. Jahrgang ist vierzügig. Im elften, zwölften und dreizehnten Jahrgang sind 218 Schüler/innen in ein Kurssystem eingeteilt.

Am EGN unterrichten momentan 63 Lehrkräfte und 2 Referendar*innen. Auch verfügt das EGN über zwei Bundesfreiwilligendienst-Stellen, die zurzeit vakant sind.

3.2 Beschreibung und Analyse der Situation

Im Folgenden möchten wir die aktuelle Situation am EGN beschreiben.

a) Situations-, Umfeld-/Sozialraum- und Lebensweltanalyse

Das Evangelische Gymnasium Nordhorn wird vor allem von Kindern aus Nordhorn und aus Wietmarschen-Lohne besucht. Die Kinder aus Nordhorn kommen aus den verschiedenen Stadtteilen Nordhorns.

Die Schülerschaft besteht aus Kinder die sowohl in bildungsbürgerlich geprägt Stadtteilen als auch in ehemals textilarbeitergeprägten und damit eher ärmeren Stadtteilen wohnen. 5,1% der Kinder sind vom Schulgeld befreit. Das bedeutet, dass diese Haushalte meist von Arbeitslosigkeit betroffen sind und dementsprechend Arbeitslosengeld II beziehen oder es sich um geduldete Flüchtlinge handelt.

Nach Einschätzung der Klassenlehrer*innen im März 2020 leben gut 85 % der Schüler*innen mit beiden Elternteilen zusammen. 9 Prozent leben bei einem alleinerziehenden Elternteil und weitere 6 Prozent leben in einer Patchworkfamilie.

Insgesamt bedeutet dies, dass die meisten Kinder eine hohe Sicherheit zu Hause erleben und der familiäre Hintergrund in der Regel stabil ist.

Das EGN wird laut eigener Schätzung zurzeit von 105 Schüler*innen mit Migrationshintergrund besucht. Das sind 15,5 Prozent der Schülerschaft.

b) Zielgruppenanalyse

Schüler*innen

Freizeitverhalten der Schüler*innen

Allgemein ist zu beobachten und durch eine eigens erstellte Umfrage an die Klassenlehrer*innen der Jahrgangsstufen 5-10 aus dem Schuljahr 2019/2020 zu erfahren, dass viele der Schüler*innen des EGN an organisierten Tätigkeiten im nachmittäglichen Bereich teilnehmen. Ein Großteil unserer Schüler*innen ist sportlich aktiv und 34% unserer Schüler*innen spielen ein Instrument. Laut der JIM Studie 2018 macht bei den 12-19-Jährigen jeder 4. selbst Musik.¹² Dass an unserer Schule 34% der Schüler*innen ein Instrument erlernen, hängt sicher auch mit dem Musikprofil zusammen, welches Schüler*innen ab der 5. Klasse wählen können. Auffällig ist auch, dass viele Jugendliche in der kirchlichen Jugendarbeit aktiv sind, was zum einen auf die christlich geprägten Elternhäuser und zum anderen auch auf das christliche Profil unserer Schule zurückzuführen ist.

Viele Schüler*innen treffen sich im nachmittäglichen Bereich mit ihren Freunden. Unser Eindruck ist jedoch ähnlich wie die Ergebnisse der JIM-Studie, dass diese Treffen leicht an Wichtigkeit verlieren. Laut der JIM-Studie haben die Treffen der Jugendlichen miteinander im Erhebungszeitraum 2008-2019 abgenommen. 2008 trafen sich 88% der befragten Jugendlichen regelmäßig mit ihren Freunden. 2019 waren es nur noch 75%.¹³

Das liegt bei den Schüler*innen des EGN unter anderem am regulären Unterricht des EGN an zwei Nachmittagen, an der Teilnahme an vielen organisierten Freizeitaktivitäten, aber auch maßgeblich an der Zunahme der Kommunikation über

¹² vgl. JIM-Studie, 2018, S. 9

¹³ vgl. JIM-Studie, 2018, S. 11f., vgl. JIM-Studie, 2019, S. 10

soziale Netzwerk und ebenso an der intensiven Nutzung von Computerspielen, Youtube, Spotify und Streamingdiensten.

Laut der JIM Studie 2018 nutzen 92 % der 12-19 Jährigen täglich das Smartphone. Internet (89%) und Musiknutzung(77%) haben einen ähnlichen Stellenwert.¹⁴ Der Medienkonsum beträgt, laut der Jugendstudie des Landkreis Grafschaft Bentheim, bei 12-17 jährigen Jugendlichen in der Grafschaft Bentheim 4,3 Stunden pro Tag.¹⁵

Während bei einer Umfrage aus dem Schuljahr 2012/2013 von unserem damaligen Praktikanten Herrn Harink lediglich ein*e Schüler*in von 20 aus den Jahrgängen 5-9 angab, das Internet täglich 3-4 Stunden zu nutzen, lag der Durchschnittswert der Internetnutzung der befragten Jugendlichen von 12-19 Jahren in der JIM-Studie 2018 bei knapp drei Stunden.¹⁶ „Obwohl Gymnasiast*innen zu einem größeren Anteil täglich online sind, liegt ihre tägliche Nutzungsdauer mit 198 Minuten unter der von Schüler*innen anderer Schulformen (216 Min.).“¹⁷ Dementsprechend handelt es sich trotzdem noch um knapp 3 Stunden. Diesen starken Anstieg der Nutzungsdauer in den letzten Jahren bestätigen uns die Schüler*innen.

Laut der Jugendstudie des Landkreises Grafschaft Bentheim bekommen 32,4 % der Jugendlichen von ihren Eltern keine Vorgabe zur Internetnutzungsdauer.¹⁸

Auffällig ist des Weiteren, dass Streitigkeiten und beleidigende Kommentare bis hin zu Cybermobbing weiterhin in sozialen Netzwerken stattfinden. Wir sind des Öfteren mit Meldungen bezüglich Beschimpfungen in sozialen Netzwerken konfrontiert. Laut der JIM-Studie von 2019 bestätigen 31 Prozent der Internet-Nutzer, dass es in ihrem Bekanntenkreis eine Person gibt, die im Internet schon einmal „fertig gemacht wurde“.¹⁹

In Gesprächen mit Eltern erfahren wir, dass sie häufig gar nicht wissen, wie ihre Kinder den Computer und das Smartphone nutzen und bei der Medienerziehung oftmals resignieren.

¹⁴ vgl. JIM-Studie, 2019, S. 12

¹⁵ vgl. Schell-Kiehl, Dr. Ines, & de Swart, Prof. Dr. Jack, Jugendstudie Grafschaft Bentheim, 2019, S. 33

¹⁶ vgl. JIM-Studie, 2019, S. 24

¹⁷ JIM-Studie, 2019, S. 25

¹⁸ Vgl. Jugendstudie, 2019, S. 39

¹⁹ vgl. JIM-Studie, 2019, S. 50

Konkrete Situation der Schüler*innen in der Schule

Unsere Schüler und Schülerinnen sind im Umgang miteinander im Vergleich zu Gleichaltrigen nicht negativ auffällig. Trotz der guten vorher beschriebenen Ausgangslage gibt es Probleme im Sozial- und Arbeitsverhalten einiger Kinder und Jugendlicher am EGN.

Das Sozialverhalten entspricht bei 16% der Schüler*innen den Erwartungen mindestens in vollem Umfang. 4,7% der Schüler*innen erfüllen die Erwartungen im Sozialverhalten nur mit Einschränkungen. Besonders in akuten Konfliktsituationen und auch unter Gruppendruck zeigen einige Schüler und Schülerinnen dissoziales Verhalten. Manche Schüler*innen können sich schlecht einigen. Andere versuchen ihre Ideen ohne Rücksicht auf ihre Mitschüler*innen durchzusetzen, um eine machtvolle Position im Klassengefüge zu erreichen. Zudem fällt es einigen Kindern schwer, sich auf die Wünsche und Erwartungen anderer einzustellen und die Konsequenzen ihres Handelns einzuschätzen. Allerdings hat sich die Anzahl der Schüler*innen, bei denen das Sozialverhalten den Erwartungen nur mit Einschränkungen erfüllt, seit der letzten Befragung 2013 von 11% auf 4,7% mehr als halbiert. Wir vermuten, dass das zum einen auf die vor ca. drei Jahren neu eingeführten Klassenlehrerstunde zurückzuführen ist, in denen unter anderem die Klassengemeinschaft und Konflikte thematisiert werden. Zum anderen wirken sich sicher auch das Soziale Kompetenztraining, der Klassenrat und weitere Präventionsangebote begünstigend auf das Sozialverhalten der Schüler*innen aus.

Trotzdem fällt uns auf, dass es nur wenige Schüler*innen gibt, die sich über das Notwendige hinaus in verschiedenen Bereichen, wie z.B. der Schülervertretung und in Sonderprojekten, engagieren.

Weiter entspricht bei knapp 9% der Schüler*innen das Arbeitsverhalten den Erwartungen nur mit Einschränkung. Dem entgegen stehen 17% der Schüler*innen, deren Arbeitsverhalten den Erwartungen mindestens in vollem Umfang entspricht.

Unter den 9% der Schüler*innen, bei denen das Arbeitsverhalten den Erwartungen nur mit Einschränkungen entspricht, sind ein Großteil Jungen. Sie fertigen die Hausaufgaben nur unregelmäßig an, sind in Einzelfällen den Lehrer*innen gegenüber respektlos, einige stören im Unterricht und zeigen mangelnde Leistungsbereitschaft.

Die Anzahl der Schüler*innen, die bekanntermaßen in psychologischer Betreuung sind oder waren, beläuft sich, laut Schätzung der Klassenlehrer*innen, auf 5 %. Bei der täglichen Arbeit wird sichtbar, dass diese Schüler*innen und auch deren Eltern häufig auch im schulischen Kontext Beratung durch die Schulsozialarbeit benötigen. Bei 2% unserer Schüler*innen wurde, nach Kenntnis der Klassenlehrer*innen, ADHS oder ADS diagnostiziert. Einen Nachteilsausgleich erhalten nur knapp 3 Prozent der Schüler*innen.

An unserer Schule gibt es, wie auch an jeder anderen Schule, Mobbingfälle und immer auch Fälle von Cybermobbing. Von Mobbing sprechen wir, wenn ein Schüler oder eine Schülerin absichtlich körperlich oder psychisch geschädigt wird und dieses über einen längeren Zeitraum geschieht.²⁰

Die meisten unserer Schüler*innen mit Migrationshintergrund weisen einen russischen, polnischen, syrischen oder einen türkischen Migrationshintergrund auf. Insgesamt lässt sich beobachten, dass die Schüler mit polnischem, russischem und türkischem Migrationshintergrund meist gut in die Schulgemeinschaft integriert sind. Von den geflüchteten Schüler*innen aus Syrien sind einige sehr gut integriert und andere eher weniger gut. Diese Schüler*innen leben allerdings auch erst seit zwei bis drei Jahren in Deutschland und haben zum Teil noch einige Stunden DaZ-Unterricht. Während dieser Zeit werden sie nicht in ihrem Klassenverband unterrichtet. Oftmals sind sie auch 1-2 Jahre älter als ihre Mitschüler*innen. Seit dem letzten Halbjahreszeugnis besuchen aber alle syrischen Schüler*innen seit 2 Jahren die Schule und müssen benotet werden. Das setzt einige dieser Schüler*innen zusätzlich unter Druck, weil sie die Leistungen des Gymnasiums nur schwer oder mit Nachhilfe und Lernbegleitung erbringen können. Manchmal sind auch Klassenwiederholung oder Schulwechsel nötig. Außerdem machen sich einige auch Sorgen um ihre persönliche und berufliche Perspektive nach der Schule.

Bei den Schüler*innen der Oberstufe geben, laut der aktuellen Befragung der Schulsozialarbeiterinnen, die Tutor*innen bei ca. 8 % der Schüler*innen einen sozialpädagogischen Beratungsbedarf an. Dabei geht es wahrscheinlich um die Beratung bei privaten Problemen und um Begleitung und Motivierung für die Qualifizierungsphase und Unterstützung in der Berufs- bzw. Studienwahlorientierung.

²⁰ vgl. Korn 2/2006, S. 4f.

Gesundheitsbewusstsein

Laut Jugendstudie Grafschaft Bentheim von 2019, an der auch Schüler*innen unserer Schule teilgenommen haben, konsumieren 39 % der Jugendlichen im Alter von 12-17 Jahren im Durchschnitt mindestens einmal pro Monat Alkohol.²¹ Auffällig ist die Altersgruppe der 14-15 Jährigen. Während hier im Bundesdurchschnitt 33,5% der Jugendlichen innerhalb von 30 Tagen alkoholhaltige Getränke konsumiert haben, sind es in der Grafschaft Bentheim 43,7% der Jugendlichen dieser Altersgruppe. Viele Kinder und Jugendliche, so zeigt es die Vergangenheit, konsumieren riskant und oftmals exzessiv Alkohol. Das Binge-Drinking (große Alkoholaufnahme in kürzester Zeit) hat in den letzten Jahren zugenommen und trotz aller Gegenmaßnahmen keine nennenswerte Abnahme erfahren.

Ein zunehmendes Problem ist auch das abnehmende oder aber auch zu strikte Gesundheitsbewusstsein. Die Anzahl übergewichtiger Mädchen und Jungen stabilisiere sich laut der KIGGS-Studie seit 2006 auf hohem Niveau.²² Dies kann damit zusammenhängen, dass gemeinsame Tagesmahlzeiten im Kreise der Familie abnehmen und insgesamt viele Jugendliche unregelmäßig und ungesund essen. Zudem sitzen viele Schüler*innen nachmittags eine lange Zeit vor Smartphone, Konsole und Computer und bewegen sich demzufolge zu wenig. Zu beobachten ist, dass die Bedeutung von Körperoptimierung und Äußerlichkeiten ab der Pubertät zunehmen. Dementsprechend sind vielen Jugendlichen Sport und Ernährung sehr wichtig. Bei einigen von ihnen entsteht in dieser Lebensphase mit zusätzlicher psychischer Belastung eine Tendenz zu Essproblematiken. Begünstigt wird diese Problematik durch den gesellschaftlichen Trend zur Selbstinszenierung in sozialen Medien.

Eltern

Elternarbeit

Laut unserer Umfrage berichten die Lehrer*innen, dass sie mit fast allen Eltern kooperativ zusammenarbeiten können. Nur 4,5 Prozent der Eltern sind der Lehrkraft und der Schule gegenüber skeptisch. Insgesamt bemerken wir, dass die

²¹ vgl. Jugendstudie, 2019, S. 120

²² vgl. Übergewicht und Adipositas im Kindes- und Jugendalter in Deutschland, in Journal of Health Monitoring, 2018

meisten Eltern ein großes Interesse an der Entwicklung und insbesondere auch an der schulischen Entwicklung ihres Kindes haben. In einzelnen Fällen setzen die Ansprüche der Eltern die Kinder unter Leistungsdruck.

Die Anforderungen seitens der Eltern an das EGN sind unserer Meinung nach hoch. Das liegt, unserer Einschätzung nach daran, dass das EGN eine private Schule ist. Wenn wir Eltern kontaktieren, sind fast alle Eltern immer gerne bereit, mit uns zu reden. Trotzdem gibt es sowohl einzelne Kinder, die wenig Unterstützung seitens ihrer Eltern erhalten, als auch andere Kinder, deren Eltern bei der Klärung jedes noch so kleinen Problems einbezogen werden möchten und ihren Kindern kaum zutrauen, eigenständig zu werden.

Besonders hervorzuheben sind die Eltern, die den Förderverein mit etabliert haben und sich bei verschiedensten Schulaktivitäten engagieren. Auch im Schülercafé gibt es viele Eltern und vereinzelt auch Großeltern, die morgens für den Verkauf von Brötchen und Getränken verantwortlich sind. Zudem gibt es aktive Elternmitarbeit über den Schulelternrat, den Schulvorstand und der ehrenamtlichen Mitarbeit im Lernzentrum.

Auch unsere Eltern-Kind-Angebote für die 5. & 6. Klässler*innen im nachmittäglichen Bereich erfreuen sich einer großen Nachfrage.

Lehrer*innen

Die Lehrer und Lehrerinnen des EGN wenden sich mit Fragen an uns, wenn sie bei der Lösung von Konflikten an ihre Grenzen stoßen oder wenn sie im präventiven Bereich eine Unterrichtsreihe selber durchführen oder durchführen lassen wollen. Lehrer/innen sind in der Regel Kooperationspartner und nur selten Zielgruppe.

c) Bestand

Nordhorn verfügt über diverse Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche. Dazu gehören unter anderem drei Einrichtungen der offenen Jugendarbeit, verschiedene kirchliche Jugendgruppen, das THW, eine Musikschule, zwei Büchereien, eine Theaterwerkstatt, eine Tanzschule, eine Kunstscole, ein Kino, eine Jugendfeuerwehr, diverse Sport- und Reitvereine, ein Tierpark, ein kombiniertes Frei- und Hallenbad und zwei kleinere Schwimmhallen. Des Weite-

ren gibt es mehrere Sozialpädagogen, die Beteiligungsprojekte in den verschiedenen Stadtteilen anbieten. Allerdings sind die befragten Jugendlichen laut Jugendstudie mit Jugendhäusern und Konzertmöglichkeiten in Nordhorn und im Landkreis nicht zufrieden.²³

Das Beratungsangebot in Nordhorn ist sehr vielschichtig. Es gibt eine Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, eine Drogenberatungsstelle, das Kreisjugendamt, die Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen, die Beratungsstelle Hobbit und das Familienservicebüro. Im COMPASS Diakonie und Caritas Haus findet man vielfältige soziale Beratungsangebote. Mit einigen der Beratungsstellen arbeiten wir sowohl im präventiven Bereich als auch im Interventionsfall zusammen.

d) Die realen Rahmenbedingungen

Der Schulsozialarbeit am Evangelischen Gymnasium Nordhorn stehen jährlich 2000 € zur Verfügung. Am EGN gibt es keine festgeschriebenen Rahmenbedingungen für die Schulsozialarbeit vor Ort. Vielmehr erfolgt die Absprache über die Aufgabengebiete und die konkreten Maßnahmen in direkter Kooperation mit der Schulleitung. Bisher ist kein Projekt an der Finanzierung gescheitert.

3.3 Zusammenfassung und Bündelung der Analyse zu 3.2 a-d

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Großteil der Schüler*innen vom Evangelischen Gymnasium Nordhorn aus stabilen Familienverhältnissen kommt.

Auch der Umgang miteinander verläuft meist friedlich und einander zugewandt.

Einige Problematiken fallen jedoch auf:

- dissoziales Verhalten in Konfliktsituationen und unter Gruppendruck
- leichtfertiger Umgang in Sozialen Netzwerken und exzessive Benutzung von Medien

²³ vgl. Jugendstudie 2019, S. 25

- Unsicherheit seitens der Eltern mit digitalen Medien und der Begleitung ihrer Kinder in diesem Bereich
- abnehmendes Gesundheitsbewusstsein und problematischer Alkoholkonsum
- Probleme in der Integration einzelner geflüchteter Jugendlicher
- mangelnde Vernetzung mit Tutorinnen und Tutoren zwecks Unterstützung der Oberstufenschüler*innen mit sozialpädagogischem Beratungsbedarf

4. Zu lösende Probleme – Bedarfe – Ziele

4.1 Zielformulierung

Aus denen in Punkt 3 genannten Problemfeldern ergeben sich vielfältige Aufgabenbereiche und Ziele. Weiter orientieren wir uns an den Leitlinien der Schule und am Jahresgespräch mit der Schulleitung. Dieser Rahmen lässt sich in sieben Leitziele untergliedern:

1. Die Förderung der sozialen Kompetenz
2. Die Verbesserung der Kompetenz im Umgang mit Medien und sozialen Netzwerken
3. Die Verbesserung der Vernetzung mit Kolleginnen und Kollegen im Bereich der Einzelfallhilfe (Integration & Tutand*innen)
4. Die Stärkung der Erziehungskompetenz vor allem im Umgang mit Medien
5. Die Förderung der Gesundheitskompetenz
6. Die Stärkung der Bildungskompetenz
7. Die Pflege und Erweiterung der außerschulischen Vernetzung

Einige Ziele verfolgen wir bereits seit einigen Jahren und sie sind nahezu erreicht, da wir die Ziele durch immer wiederkehrende Programme in den jeweiligen Klassenstufen in den Fokus stellen. Diese kennzeichnen wir grün. Andere Ziele sind erst vor Kurzem hinzugekommen und nur zum Teil erreicht. Wir kenn-

zeichnen sie gelb. Die Ziele, die erst jetzt im Zuge der Konzepterstellung entstanden sind, werden rot gekennzeichnet.

Die folgende Tabelle stellt die konkrete Zielsetzung unserer Arbeit am EGN dar und beschreibt, welche Ziele bereits wie weit erreicht worden sind. Die Untergliederung erfolgt hierbei jeweils in Leitziele, Mittlerziele und Handlungsziele.

Leitziel 1 Förderung der sozialen Kompetenz (auch im Umgang mit sozialen Medien)	Mittlerziel 1.1 Die Schüler*innen, die am Sozialen Kompetenztraining teilnehmen, wissen, wie sie sich im Konfliktfall verhalten sollen. (Outcome)	Handlungsziel 1.1.1 Die Schüler*innen erlernen grundlegende Schlüsselkompetenzen wie Teamfähigkeit, Gefühle erkennen und benennen, Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit.
		Handlungsziel 1.1.2 Die Schüler*innen versuchen, auch den Standpunkt des Anderen nachzuvollziehen.
		Handlungsziel 1.1.4 Die Schüler*innen wissen, bei wem sie sich Hilfe im Konfliktfall holen können.
	Mittlerziel 1.2 Die Schüler*innen der 6. Klasse sind sensibilisiert im Bereich Mobbing. (Outcome)	Handlungsziel 1.2.1 Die Schüler*innen wissen, was (Cyber-)Mobbing ist und dass es eine Straftat ist.
		Handlungsziel 1.2.2 Die Schüler*innen begreifen, inwiefern das Aufkommen von Mobbingfällen mit der Stärke der Klassengemeinschaft zusammenhängt.
		Handlungsziel 1.2.3 Die Schüler*innen wissen, wer bei einer Mobbingsituation intervenieren kann.
	Mittlerziel 1.3 Die Schüler*innen der 6. Klasse können gemeinsam für ihre Belange im Rahmen des Klassenrates einstehen und Konflikte behandeln und lösen. (Outcome?)	Handlungsziel 1.3.1 Die Schüler*innen wissen, wie der Klassenrat funktioniert und können alle Rollen (Moderator*in, Assistent*in, Zeitwächter, Regelwächter, Protokollant*in) im Klassenrat übernehmen.
		Handlungsziel 1.3.2 Die Schüler*innen können begründete ICH-Botschaft anwenden.

		Handlungsziel 1.3.3 Die Schüler*innen wissen, wie sie Kompromisse aus-handeln können.
	Mittlerziel 1.4 Die Schüler*innen der 9. Klassen fühlen sich für die weitere Beschulung im neuen Klassen-verband bereit. (Outcome)	Handlungsziel 1.4.1 Beratung der Lehrkräfte bei der Zusammenstellung der Schüler*innen in den jeweiligen Klassen. Handlungsziel 1.4.2 Die Schulsozialarbeiterinnen stellen einen Ordner mit Kennenlern- und Teambuildingspielen zusammen. Handlungsziel 1.4.3 Die Schüler*innen verbringen Zeit mit Schü-ler*innen, die nicht in ihrer alten Klasse waren und lernen einander kennen.
	Mittlerziel 1.5 Die Schüler*innen der 11. Klasse fühlen sich für die weitere Arbeit in Kursen bereit. (Outco-me)	Handlungsziel 1.5.1 Ein Programm für die Jahrgangsfahrt der 11. Kläss-ler*innen wird von Lehrer*innen und der Schulsozi-alarbeit überarbeitet. Handlungsziel 1.5.2 Die Schüler*innen haben Freude an der Jahrgangs-fahrt. Handlungsziel 1.5.3 Die Schüler*innen verbringen auch Zeit mit Schü-ler*innen, die nicht in ihrer alten Klasse waren.
Leitziel 2 Die Verbesserung der Kompetenz im Um-gang mit Medien und sozialen Netzwerken	Mittlerziel 2.1 Die Schüler*innen der 5. Klasse fühlen sich nach Durchführung des Aktionstages Internet kompetent im Umgang mit dem Internet. (Out-come)	Handlungsziel 2.1.1 Die Schüler*innen lernen die Chancen und die Gefah-ren des Internets kennen. Handlungsziel 2.1.2 Die Schüler*innen wissen, wie sie ihre Profildaten mit der Privacy-Option vor dem öffentlichen Zugriff schützen.

		Handlungsziel 2.1.3 Die Schüler*innen lernen, inwiefern Aussagen und/oder Fotos in sozialen Netzwerken anderen Personen Schaden zufügen können und inwiefern sie sich selbst davor schützen können.
Leitziel 3 Die Verbesserung der Vernetzung mit Kolleginnen und Kollegen im Bereich der Einzelfallhilfe (Integration & Tutand*innen)	Mittlerziel 3.1 Die Schulsoziarbeit kümmert sich um ein regelmäßiges Treffen mit DaZ-Lehrer*innen und der zuständigen Person aus der Schulleitung.(Output)	Handlungsziel 3.1.1 Termine werden mindestens alle 3 Monate festgelegt.
	Mittlerziel 3.2 Die Tutor*innen wenden sich bei Problemen ihrer Tutand*innen im schulischen sowie im privaten Bereich an uns. (Outcome)	Handlungsziel 3.1.2 Die Schüler*innen werden nach Bedarf im Rahmen der Einzelfallhilfe betreut Handlungsziel 3.2.1 Schulsozialarbeiter*innen stellen ihre beraterische Arbeit für die Oberstufenschüler während der Methodentage und während der ersten Lehrkräftekonferenz im nächsten Schuljahr vor. Handlungsziel 3.2.2 Die Lehrer*innen verweisen ihre Tutand*innen an uns, wenn sie bei ihr/ihm sozialpädagogischen Beratungsbedarf feststellen. Handlungsziel 3.2.3 Im Beratungsformblatt finden die Tutor*innen einen Verweis auf das Angebot der Schulsozialarbeit für Oberstufenschüler*innen. (evtl.)
Leitziel 4 Stärkung der Erziehungskompetenz	Mittlerziel 4.1. Die Schulsozialarbeiterinnen organisieren weiterhin mindestens einmal jährlich Elternthe menabende im Rahmen der Elternakademie. (Output)	Handlungsziel 4.1.1 Flyer sind entwickelt. Handlungsziel 4.1.2 Kooperationskräfte und Referenten sind für die Abende engagiert worden.

		Handlungsziel 4.1.3 Eine der Schulsozialarbeiterinnen moderiert die Abende.
	Mittlerziel 4.2 Die Schulsozialarbeiterinnen führen regelmäßig Freizeitangebote für die Schüler*innen mit ihren Eltern bzw. Erziehungsberechtigten durch.(Output)	Handlungsziel 4.2.1 Es werden thematisch unterschiedliche Angebote durchgeführt. Handlungsziel 4.2.2 Die Flyer werden an alle Eltern Schüler*innen der 5.-6. Klasse über ihre Kinder verteilt oder über einen Mail-Verteiler verschickt.
Leitziel 5 Förderung der Gesundheitskompetenz	Mittlerziel 5.1 Die Schüler*innen bekommen verschiedene Bewegungsmöglichkeiten in den Pausen angeboten. (Output)	Handlungsziel 5.1.1 Zwischen den Oster- und Herbstferien nutzen die Schüler*innen das Angebot der Pausenspieleausleihe. Handlungsziel 5.1.2 Die Beteiligung der Schüler*innen wird auf ihrem Zeugnis vermerkt.
	Mittlerziel 5.2 Die Schüler*innen der 7. Klassen verfügen über Kenntnisse von gesundem Essen und von Essstörungen.(Outcome)	Handlungsziel 5.2.1 Die Schüler*innen können den Ernährungskreis erklären. Handlungsziel 5.2.2 Die Schüler*innen kennen die verschiedenen Essstörungen (Magersucht, Bulimie, Binge Eating) und ihre Erscheinungsformen. Handlungsziel 5.2.3 Die Schüler*innen wissen, bei wem sie sich Hilfe holen können, wenn sie/er oder ein/e Freund*in von Essstörungen betroffen ist.
	Mittlerziel 5.3 Schüler*innen wissen, wie Suchtmechanismen ablaufen und welche Gefahren vom exzessiven Alkoholkonsum ausgehen. (Outcome)	Handlungsziel 5.3.1 Schüler*innen wissen, was Sucht ist, welche Suchtarten es gibt und woran man eine Sucht/Abhängigkeit erkennen kann.

		Handlungsziel 5.3.2 Schüler*innen können ihren Konsum reflektieren.
		Handlungsziel 5.3.3 Schüler*innen sollen erkennen, wie Gründe, Wirkungen und Folgen des Konsums zusammenhängen.
	Mittlerziel 5.4 Die Schüler*innen der 9. Klassen kennen die Gefahren vom Drogenkonsum/Suchtmechanismen/Teufelskreis (Outcome)	Handlungsziel 5.4.1 Die Schüler*innen der 9. Klasse wissen, welche illegalen Drogen es gibt und welche Gefahren sie bergen.
		Handlungsziel 5.4.2 Die Schüler*innen wissen, wie eng Drogenkonsum mit Kriminalität zusammenhängt und welche rechtlichen Folgen dieses haben kann.
	Mittlerziel 5.5 Die Schüler*innen der 10. Klassen erfahren, dass seelische Krisen zum Leben dazu gehören und dass es Hilfen gibt. (Outcome)	Handlungsziel 5.5.1 Die Schüler*innen kennen verschiedene psychische Störungen.
		Handlungsziel 5.5.2 Die Schüler*innen hinterfragen und verringern bestehende Ängste und Vorurteile gegenüber seelischen Krisen.
		Handlungsziel 5.5.3 Die Schüler*innen wissen, wer und was in einer psychischen Krise helfen kann.
Leitziel 6 Stärkung der Bildungskompetenz	Mittlerziel 6.1 Die Schüler*innen der Schülervertretung fühlen sich kompetent und qualifiziert, um sich in den Schulalltag mit einzubringen. (Outcome)	Handlungsziel 6.1.1 Die Schüler*innen nehmen aktiv an den Gremien teil.
		Handlungsziel 6.1.2 Die Schüler*innen sind fähig, das Besprochene aus dem Schülerrat in der Klasse vorzutragen.

Leitziel 7 Pflege und Erweiterung der außerschulischen Vernetzung	Mittlerziel 7.1 Die Stelleninhaberinnen beteiligen sich aktiv an den unterschiedlichen Kooperationsgremien. (Outcome)	Handlungsziel 7.1.1 Die Stelleninhaberinnen besuchen regelmäßig das Schulsozialarbeiteretreffen und die Supervisionen der Schulen in Trägerschaft des Schulwerkes.
	Mittlerziel 7.2 Die Stelleninhaberinnen kooperieren bei der Umsetzung geplanter Projekte mit verschiedenen Einrichtungen der Region. (Outcome)	Handlungsziel 7.2.1 Die Schulsozialarbeiterinnen halten und pflegen die Kontakte zu den Einrichtungen der Jugendhilfe, usw.. Handlungsziel 7.2.2 Für gemeinsame Projekte werden Kurzkonzepte erstellt.

4.2 Bedarfsfeststellung

Auf Grundlage der in Punkt 3 aufgeführten Ausgangslage und der formulierten Ziele kann man weiterhin Handlungsbedarf unter anderem im Bereich der sozialen Kompetenz in Kombination mit dem Umgang mit sozialen Netzwerken feststellen. Die Suche nach Orientierung während der Pubertät verstärkt den Wunsch nach Anerkennung auch über die sozialen Netzwerke, wie Instagram, Snapchat und Whatsapp. Wenn dann aber Beleidigungen oder negative Kommentare über die sozialen Netzwerke erfolgen, kann es Kinder und Jugendliche in ihrem Prozess der Persönlichkeitsentwicklung behindern. Genau in diesem Bereich müssen Kinder und Jugendliche sensibilisiert werden.

Auch die Mitsprache der Schüler*innen an entscheidenden, die Schule betreffenden Fragen, sollte weiter gefördert werden. Hier zeigt sich weiterhin ein Bedarf im Bereich der Demokratieerziehung. Die Schüler*innen sollten in verschiedenen Kontexten immer wieder maßgeblich in Entscheidungsprozesse eingebunden werden und ermutigt werden, sich für ihre Belange einzusetzen.

Die in Punkt 3.2 genannten Auffälligkeiten zeigen, dass dem Ziel der Förderung der Gesundheitskompetenz der Schülerinnen und Schüler eine erhöhte Aufmerksamkeit zukommen muss. Nicht nur im Bereich „gesunde Ernährung“, sondern auch im Bereich der psychischen Gesundheit zum Teil in Kombination mit dem Missbrauch von Suchtmitteln sollten Präventionsangebote weiterhin regelmäßig durchgeführt werden.

Ein weiterer Bedarf zeigt sich im Bereich der Elternarbeit. Einige Eltern sind bezüglich ihrer Kinder überbesorgt, engen sie damit ein und haben hohe Leistungsanforderungen an ihre Kinder. Eher wenige zeigen kaum Bereitschaft oder Interesse mit der Schule zu kooperieren, was eine Zusammenarbeit im Sinne einer Erziehungspartnerschaft erschwert.

Zudem ist hinlänglich bekannt, dass zumeist jene Eltern, welchen eine verbesserte Erziehungskompetenz vermittelt werden müsste, leider auch jene Eltern sind, welche einen Kontakt zur Schule eher meiden.

Aus diesem Grund ist es unerlässlich, dass Programme und Maßnahmen am EGN fortgeführt werden, welche durch ihre Niedrigschwelligkeit Hemmnisse abbauen,

ein positives Bild der Institution Schule vermitteln und die Eltern in ihrer Rolle als Erziehungsexperten für ihre Kinder stärken.

Vermehrt ist ein sozialpädagogischer Beratungsbedarf im Bereich der Einzelfallhilfe sowohl mit Schüler*innen aus der Oberstufe als auch mit einigen geflüchteten Schüler*innen festzustellen. Bei beiden Schülergruppen geht es darum, sie eng und regelmäßig zu begleiten, damit Hindernisse, die den Schul- sowie den familiären Alltag betreffen, besprochen und bearbeitet werden können. Zudem ist es für diese Schulgruppe wichtig, regelmäßig ihre Lernstruktur zu thematisieren und sie zu befähigen, eine schulische und berufliche Perspektive zu entwickeln.

5. Theoretische Grundlagen

Unsere Arbeit geht unter anderem vom lebensweltorientierten Ansatz nach Thiersch aus. Das Individuum wird im Rahmen seiner individuellen Kompetenzen aber vor allem auch in seiner Einbettung in soziale Strukturen auf personaler und lokaler Ebene gesehen. Dabei sind die neun Richtziele, die Thiersch im 8. Jugendbericht veröffentlicht, auch für die Schulsozialarbeit am EGN unterschiedlich beachtet eine wichtige Grundlage:

- Prävention
- Regionalisierung/Dezentralisierung
- Alltagsorientierung
- Partizipation/Normalisierung
- Integration/Normalisierung
- Vernetzen/Planen
- Einmischen
- Aushandeln
- Reflektieren

Schwerpunkte unserer Arbeit sind vor allem Prävention, Alltagsorientierung, Partizipation, Demokratieerziehung, Integration und Vernetzen. Sowohl in der Schü-

lervertretung als auch in verschiedenen Arbeitsgruppen nutzen wir die Moderationsmethode.²⁴ In Konflikten wird immer wieder der Mediationsansatz verwendet. Darüber hinaus findet der systemische Ansatz nach Lüssi Beachtung in unserer Arbeit.²⁵ Dieser betrachtet die Wechselwirkung von Elementen eines Systems in ihrem Gesamtzusammenhang. Probleme werden hier als Systemstörungen definiert. Aufgabe der Sozialarbeit ist, nach diesem Ansatz, die Lösung dieser Systemstörung. Diese kann aufgrund der Wechselseitigkeit der Elemente jedoch nur geschehen, wenn man das gesamte System mit in die Problemlösung einbezieht. Dies geschieht in der täglichen Arbeit sowohl durch die Einbeziehung der Eltern als auch durch die Kooperation mit außerschulischen Partnern. Zudem verwenden wir die verschiedenen Methoden und Fragetechniken, die zum systemischen Ansatz gehören.

Im Bereich der Mobbingintervention nutzen wir die Methode „no blame approach“ von fairend.²⁶

Unsere Arbeit baut ansonsten auf den Grundlagen der Einzelfallhilfe, der sozialen Gruppenarbeit, der Gemeinwesenarbeit und der Projektarbeit auf.

Einzelfallhilfe und Beratung sind häufig angewandte Interventionsformen zur Lösung individueller Problemsituationen. Das Konzept beinhaltet eine systematische Untersuchung der psychosozialen Situation der Klient*innen (Schüler*innen, Eltern etc.) und setzt deren Freiwilligkeit und Mitwirkungsbereitschaft voraus. Eine wertschätzende, empathische und authentische Grundhaltung sowie Verschwiegenheit und Ressourcenorientierung stellen wichtige Bestandteile unserer Arbeit dar.²⁷

Bei Schulsozialarbeit handelt es sich nicht um ein therapeutisches Angebot. Längerfristige oder intensive Hilfen können vermittelt, aber nicht geleistet werden.

²⁴ Vgl. Initiative „mitWirkung!“, Ausbildung von Prozessmoderatoren für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, Hrsg.: Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, 2006, Hartmann, Holzmann, Stange

²⁵ Vgl. Systemische Sozialarbeit, Praktisches Lehrbuch der Sozialberatung, 2008, Bern, Schweiz

²⁶ Vgl. Mobbing: Hinschauen, Handeln. NO BLAME APPROACH, 2011, fairend, Köln

²⁷ Vgl. Galuske, Methoden der sozialen Arbeit, 2009, S. 83, Weinheim

6. Handlungsprogramm: Maßnahmen, Projekte, Angebote

6.1 Themen/Gegenstände

6.2 Die einzelnen Programmelemente, Angebote, Gesamtüberblick

6.3 Aufgaben

Im Folgenden stellen wir die einzelnen Themen, Programmelemente, Angebote und Aufgaben dar, welche am EGN verwirklicht werden und teils noch verwirklicht werden sollen.

6.1 Alle Programmteile (Themen und Gegenstände)	6.2 Einzelne Angebote	6.3 Aufgaben
1. Förderung der Sozialen Kompetenzen		
• Soziales Kompetenztraining	Am Anfang der 5. Klasse findet dieses Angebot 10 Mal 2 Schulstunden statt.	Durchführung des Programms und regelmäßige Bedarfsanpassung.
• Mobbingpräventionstag	Angelehnt an ein Konzept vom Brückenschlag e.V. wird der Mobbingpräventionstag 7 Schulstunden in allen 6. Klassen von einer Schulsozialarbeiterin und einer Lehrerin in Anwesenheit der Klassenlehrer*in durchgeführt.	Umfrage zum Thema Klassengemeinschaft durchführen und auswerten, Projekttag durchführen, Auswertung und Planung des weiteren Vorgehens mit der Klassenlehrerin.
• Klassenrat	Am Ende des 5. Jahrgangs bzw. am Anfang des 6. Jahrgangs wird	Einführung des Klassenrats einschließlich der Wiederholung der begründeten Ich-

	der Klassenrat nach Freinet durch die Schulsozialarbeiterinnen eingeführt und während der ersten 5 Stunden begleitet. Danach findet die Durchführung mit der Klassenleitung statt.	Botschaft, Erstellung der Wandzeitung und Durchführung des Programms.
• Klassenneubildung in Jahrgang 9	Bereitstellung von gruppenfördernden Materialien für die 2 Kennenlerntage im neu zusammengestellten Klassenverband.	Unterstützung bei der Zusammenstellung der neuen 9. Klassen nach pädagogischen Gesichtspunkten. Erstellung eines Ordners mit Spielen und Übungen für die Kennenlerntage.
• Jahrgangsfahrt des 11. Jahrgangs	2 ½ tägige Fahrt mit allen Schüler*innen des 11. Jahrgangs, team- und kommunikationsfördernde Spiele, Baustein Zivilcourage, Freizeit zum gegenseitigen Kennenlernen.	Mehrere Bausteine des Programms selbst durchführen, mitfahrende Lehrer*innen dafür anlernen, Erlebnispädagogen buchen, Auswertung. ggf. Bedarfsanpassung.
• Beratung	Beratung im Einzelfall bei Problemen mit Freunden, Mitschüler*innen zu Hause, im schulischen Lernen, im Fall von Mobbing, etc.	Je nach Fall Konfliktklärung bzw. weiteres Vorgehen klären, dokumentieren.
2. Verbesserung des Umgangs mit den sozialen Medien		
• Aktionstag Internet	Der Aktionstag Internet wird von Referenten der Niedersächsischen Landesmedienanstalt (NLM) über 7 Schulstunden in den Klassen 5 durchgeführt.	Kontakt zur NLM und zum Referenten halten, Finanzierung sichern, Elternbriefe anfertigen, Klassenlehrer*innen informieren, Vertretung anfordern.
• Prävention von sexualisierten Grenzverletzungen und Gewalt mittels digitaler Medien	Im 6. Jahrgang findet der Projekttag an 2 Terminen jeweils 2 Dopp-	Nach einmaliger Durchführung der Veranstaltung durch die Beratungsstelle Hobbit

	pelstunden lang statt.	soll das Programm zukünftig durch die Schulsozialarbeiterinnen ausgeführt werden.
3. Die Verbesserung der Vernetzung mit Kolleginnen und Kollegen im Bereich der Einzelfallhilfe (Integration & Tutand/innen)		
<ul style="list-style-type: none"> • Installierung eines regelmäßigen Austauschs mit den DAZ-Lehrkräften und der Schulleitung 	Im dreimonatigen Rhythmus finden Gespräche mit den DAZ-Lehrkräften und der Schulleitung statt.	Übernahme der Initiative in Bezug auf die Terminfindung seitens der Schulsozialarbeiterinnen. Daran anschließende Einzelfallhilfe.
• Vernetzung mit den Tuto	Im 11. Jahrgang wird im Rahmen der Methodentage und während der Stufenfahrt das Angebot der Schulsozialarbeit vorgestellt. Bei der ersten Lehrkräftekonferenz am Beginn des Schuljahres wird den Tutor*innen die Möglichkeit der Einzelfallhilfe für Tutand*innen vorgestellt.	Programmanpassung der Methodentage und der Stufenfahrt seitens der Schulsozialarbeit und der Oberstufenleitung. Aufnahme des Tagesordnungspunktes bei der Lehrkräftekonferenz. Anpassung des Beratungsformblatts für die Tutandengespräche mit dem Verweis auf das Angebot der Schulsozialarbeit.
4. Stärkung der Erziehungskompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> • Elternthemenabend, Elternakademie 	Themen: „Internet – zwischen Faszination und Risiko“, „Mobbing – was können wir tun“, „Snapchat, Instagram, Youtube & Co.“	Kontaktaufnahme zu den Kooperationspartner*innen/Referent*innen, weitere Elternabende initiieren, bewerben und moderieren
• Eltern-Kind-Angebote	Gemeinsame Erlebnisse wie z.B. Kanu fahren, Spielenachmittag und Kochen/Backen	Flyer erstellen, Organisation und Durchführung der Angebote
• Beratung	Beratung im Einzelfall bei schulischen und sozial-emotionalen Problemen	Gespräche führen und weiteres Vorgehen klären, dokumentieren

5. Förderung der Gesundheitskompetenz		
• „Durch dick und dünn“	Im 7. Jahrgang werden Essstörungen und Körperbewusstsein durch eine Lehrkraft und Schulsozialarbeiterin thematisiert. Dauer: 2 Doppelstunden	Mithilfe eines Films über die Bedeutungen und Wunschvorstellungen zum eigenen Körper bei Jugendlichen, Gruppenarbeit und anschließender Plenumspräsentation werden die Jugendlichen bzgl. Essstörungen sensibilisiert und über den Umgang mit Betroffenen geschult.
• Wahlpflichtprojekt Kochen	Schülerinnen und Schüler (Jahrgang 5-7) kochen mit der Schulsozialarbeiterin und einem BFD-Leistenden einmal wöchentlich vorwiegend vegetarische Menüs.	Koch- Backrezepte aussuchen und umschreiben, Koch- und Backvorgang strukturieren, Hygieneregeln einführen
• Pausenspieleausleihe	Spielzeuge können während der großen Pausen am Spielehäuschen ausgeliehen werden.	Die Schüler*innen, die verleihen, betreuen, Treffen einberufen, Kontinuität beibehalten.
• „Verrückt, na und?“	Die Diakonie sensibilisiert im 10. Jhg. die SuS für psychische Krisen. Dauer: 6 Doppelstunden	Kontaktherstellung, Terminvereinbarung, Organisation
• Rauschfreie Schule	Die Ökumenische Fachambulanz Sucht (ÖFAS) führt das Alkoholpräventionsprogramm im 8. Jahrgang in einer Doppelstunde durch.	Kontaktherstellung, Planung, Beantragen von finanziellen Mitteln
• Drogenprävention	Im 9. Jahrgang werden die SuS innerhalb von 2 Doppelstunden durch die ÖFAS und die Polizei über die biologische und rechtlichen Aspekte von Drogenkonsum aufgeklärt.	Kontaktherstellung, Planung, Beantragen von finanziellen Mitteln, Auswertung
6. Stärkung der Bildungskompetenz		
• Unterstützung der Schülervertretung und	Ca. alle zwei Monate stattfindende	Unterstützung bei angefangenen Projekten,

des Schülerrates	Schülervertretung mit dem Ziel der aktiven Teilnahme am und Einmischung in den Schulalltag, anfangs gefördert durch die Durchführung einer eintägigen SV-Fortbildung, ca. 2 Mal im Jahr stattfindender Schülerrat.	ansonsten Begleitung und Unterstützung bei der Realisierung von Ideen der Schülervertretung
• Klassenrat	s. 6.1	s. 6.1
• Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage	Wöchentliches Treffen mit der SV-Gruppe zwecks Realisierung der Projekte	Projektbegleitung, Schüler*innen beim Informieren der Schulgemeinschaft unterstützen
7. Pflege und Erweiterung der außerschulischen Vernetzung		
• Supervision	Im achtwöchigen Rhythmus stattfindende Fallbearbeitung zwischen den Schulsozialarbeiter*innen des evangelischen Schulwerks in Hannover mithilfe einer Supervisorin.	Kollegiale Fallberatung, Austausch
• Schulsozialpädagogentreffen	Im dreimonatigen Rhythmus stattfindendes Treffen der Schulsozialarbeiter*innen, Jugendschutz etc. des Landkreises	Austausch, Vorstellung der Einrichtungen im Bereich Kinder- und Jugendhilfe
• Arbeitskreis „Mädchenarbeit“	2-3 Mal jährlich stattfindender Arbeitskreis mit daraus resultierenden Projekten	Planung eines Wahlpflichtprojektes mit Mädchen, gezielte Generierung schüchterner Mädchen mit Anschlusschwierigkeiten
• Elternthemenabende und Eltern-Kind-Angebote	Elternthemenabende finden zweimal jährlich statt. Ca. 4-5 Eltern-Kind-Angebote für Jahrgänge 5-6 werden jährlich angeboten.	Kooperationen schließen, Eltern unterstützen beim Kennenlernen anderer sozialer Institutionen und beim Abbau von Hemmschwellen gegenüber diesen, Beziehungsauftbau, Terminabsprachen, Flyererstellung
• Einzelveranstaltungen	Theater zu Themen wie Rassis-	Terminabsprachen, Flyererstellung, ggf.

	mus, Mobbing etc., Theater-/ Mitmachprojekte wie „AndersArtig“	Finanzierung
--	--	--------------

7. Rahmenbedingungen

7.1 räumlich

Am Evangelischen Gymnasium stehen ein großzügiges Büro und zwei Freizeiträume zur Verfügung. Des Weiteren können die Fachkräfte nach Absprache ebenfalls den EDV-Raum, Besprechungsraum und alle weiteren Klassenräume benutzen. Die Freizeiträume stehen ebenfalls für Angebote und als zusätzliche Beratungsräume zur Verfügung. Eine Sporthalle kann inkl. der Außenanlage für Angebote genutzt werden. Eine Besonderheit stellt das Lernzentrum dar, das eine Bibliothek, Tablets und zusätzliche PCs bietet.

7.2 sachlich

Es stehen Gesellschaftsspiele, weitere Freizeitspielgeräte, ein Kopierer, ein Fotoapparat, Musikanlagen, Internet und Bastelsachen zur Verfügung.

Ebenso sind ein Telefon und zwei Laptops mit Drucker vorhanden. Die technische Ausstattung der Klassenräume ist sehr gut. Jeder Klassenraum verfügt über ein Activboard, Elmo und einen Beamer. Einige Klassenräume sind zudem mit Fernseher und DVD-Player ausgestattet. Sowohl im Altbau als auch im Neubau gibt es einen Laptopwagen.

7.3 zeitlich und personell

Everina Brink (Diplom-Sozialpädagogin) ist derzeit mit 25 Stunden an fünf Wochentagen am Evangelischen Gymnasium tätig. Ella Altenhof (Bachelor of Social Work) ist mit 14 Wochenstunden beschäftigt und ist an 2 Wochentagen anwesend.

7.4 finanziell

Der Schulsozialarbeit stehen jährlich 2000 € zur Verfügung. Dieser Betrag kann bei Bedarf auf Antrag auch erhöht werden. Zudem subventioniert der Förderverein einzelne Projekte.

7.5 Ressourcen durch Kooperationen

Durch unterschiedliche Kooperationen können in Einzelfällen und nach Absprache auch räumliche Ressourcen genutzt werden. Als Beispiel wären die Räumlichkeiten

ten des Jugendzentrums Nordhorn, ein Töpferraum und die Küche der VHS, ein Raum im Gemeindehaus der Kreuzkirche und das Kino etc. zu nennen.

8. Gemeinwesenbezug und Vernetzung der Schulsozialarbeit

Insgesamt stellen wir fest, dass die Vernetzung auf lokaler Ebene mit vielen Institutionen erfolgreich funktioniert.

Unsere Kooperationspartner:

- Kreisjugendamt
- Stadtjugendpflege
- Jugendarbeit der Stadt Nordhorn
- Förderverein des EGN
- Jugendzentrum Nordhorn
- Eltern(-vertreter*innen)
- Sozialpädagogen des Schulsozialpädagog*innentreffs der Grafschaft Bentheim
- Treffen der Schulsozialarbeiter/innen der Schulen in Trägerschaft des Schulwerks
- Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Landkreises Grafschaft Bentheim
- Ems-Vechte-Welle
- Diakonisches Werk der ev.-ref. Kirche
- Ökumenische Fachambulanz Sucht im Landkreis Grafschaft Bentheim
- Drogenberatungsstelle
- Volkshochschule Grafschaft Bentheim
- Landesstelle Jugendschutz
- Niedersächsische Landesmedienanstalt
- Diakonie
- Polizei
- HOBBIT

9. Ablaufplanung

Viele der in Punkt 6 beschriebenen Maßnahmen und Angebote sind längerfristig angelegte Projekte, die bereits seit einigen Jahren durchgeführt werden. Diese werden fortgeführt und überdies in den nächsten Jahren optimiert und den Bedarf angepasst.

Als neues Element wird im Schuljahr 2020/2021 die Präventionsmaßnahme „Sexualisierte Grenzverletzungen und Gewalt mittels digitaler Medien“ eingeführt, wobei beide Schulsozialarbeiterinnen durch die Beratungsstelle HOBBIT geschult werden. Ebenfalls ist ein Projekt für Mädchen geplant, um ihre Integration in der Schulgemeinschaft zu fördern und das Selbstwertgefühl zu stärken. Zivilcourage in sozialen Netzwerken soll das Programm der Stufenfahrt erweitern.

Ein größeres Augenmerk wollen wir auf die Optimierung der Kommunikationswege mit den Lehrkräften im Rahmen der pädagogischen Konferenz und nach Bedarf legen. Es soll verstärkt individuelle Einzelfallhilfe für Oberstufenstufenschüler*innen und geflüchtete Schüler*innen geleistet werden. Die Vermittlung von regional angesiedelten und internen Hilfsangeboten wird an die Einzelfallhilfe gekoppelt sein.

Geplant ist ein Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt am EGN, das mit diversen Vertreter*innen der Schulgemeinschaft erstellt werden soll. Auch die EKD Bildungsabteilung sowie die lutherische Landeskirche Hannover messen dem Thema eine hohe Priorität in der schulischen Entwicklung bei. Die EKD hat eigens eine Arbeitshilfe für die Entwicklung eines Schutzkonzeptes an Schulen in evangelischer Trägerschaft entwickelt.²⁸

Das Thema „sexualisierte Gewalt“ ist leider häufig noch ein Tabu, obwohl viele Kinder und Jugendliche davon betroffen sind. Um unsere Schüler*innen davor zu bewahren und derartige Vorkommnisse bzw. Erzählungen darüber aus Unsicherheit zu ignorieren, soll ein Schutzkonzept erarbeitet werden.

10. Reflexion – Evaluation – Qualitätssicherung

Im Zuge der Qualitätssicherung der Schulsozialarbeit am EGN findet einmal jährlich ein Mitarbeiterjahresgespräch mit der Schulleitung statt, bei dem SMART-

²⁸ Vgl. Strategien zur Prävention sexualisierter Gewalt, Hannover, 2020

Ziele formuliert werden. Dabei werden sowohl die durchgeführten Projekte besprochen als auch neue Ziele und Entwicklungsschritte festgelegt.

Kollegiale Fallberatung und Supervision in Hannover erweisen sich als besonders hilfreich bei anspruchsvollen Fällen. Die Falldokumentation erfolgt in Form von Protokollen. Regelmäßige Aus-, Fort- und Weiterbildungen tragen zur Qualitätsentwicklung bei.

Neben alltäglichen Absprachen und der regelmäßigen Zusammenarbeit an aktuellen Fällen und Situationen, finden konzeptionelle und auswertende Gespräche mit der Schulleitung, und den Koordinatoren der Sekundarstufe I und II circa alle zwei Monate statt.

Bei neuen Projekten werden mindestens skizzenhafte Kurzkonzepte erstellt, um sie anschließend zur Selbstevaluation zu nutzen. Im Wahlpflichtprojekt werden am Anfang die Erwartungen der Schülerinnen und Schüler abgefragt und im Anschluss erfolgt eine Kurzbewertung. Bei Präventionsveranstaltungen werden Auswertungsinstrumente zur Kurzevaluation eingesetzt und mit den Referent*innen besprochen.

11. Grenzen und Perspektiven der Konzeption

Innerhalb der letzten 9 Jahre hat sich die Schulsozialarbeit am EGN etabliert. Obwohl Schulsozialarbeit an Gymnasien eher die Ausnahme ist, haben sich die Kolleg*innen des EGN mittlerweile sehr daran gewöhnt und wissen, in welchen Fällen oder Fragen sie auf uns zukommen können.

Im Vergleich zum letzten Konzept von vor 7 Jahren haben sich viele Gegebenheiten zum Besseren verändert. Einige Veränderungen bringen aber neue Schwierigkeiten oder Hemmnisse mit sich.

Zum Beispiel wurde im Rahmen der Rhythmisierung eine knapp einstündige Mittagspause geschaffen, in der wir auch Freizeitangebote durchführen können. Außerdem gestalten wir größtenteils die Betreuung im Freizeitraum in einer der großen Pausen am Tag. Gerade in dieser Zeit finden jedoch auch Einzelgespräche statt, damit wir so wenige Beratungen wie möglich während der Unterrichtsstunden stattfinden lassen. Unsere Pausenzeiten sind nahezu gänzlich durch längfristige Einzelfallhilfen belegt, so dass es manchmal schwierig ist, neue Fälle, die mit regelmäßig einhergehenden Terminen verbunden sind, zeitlich unterzubringen. Dementsprechend könnte es zeitlich auch problematisch werden, die Einzel-

fallhilfe für die Schüler*innen der Oberstufe und der Schüler*innen mit Migrationshintergrund auszuweiten. Eine Möglichkeit wäre, die Termine der Oberstufenschüler*innen in deren jeweilige Freistunden zu legen und weitere Termine im nachmittäglichen Bereich anzubieten.

Perspektivisch wollen wir auch alle Oberstufenschüler/innen befragen, inwiefern sie sich Angebote von der Schulsozialarbeit wünschen, um den Kontakt zu den Oberstufenschüler*innen zu erweitern.

Trotz der curricularen Vorgaben haben wir viele präventive Projekte organisiert und auch im Kollegium etabliert. Diese zunehmenden Präventionsangebote erfordern jedoch eine zeitaufwendige Organisation. Dadurch kann Zeit für die direkte Arbeit mit den Schüler*innen und deren Eltern fehlen. Anträge auf Fördergelder, Terminfindung in Absprache mit Referent*innen, Klassenlehrer*innen und betreffenden Fachlehrer*innen, Raumreservierungen, Vertretungen, Erinnerungen, Elternbriefe und deren Rückläufe sind für einen hohen Organisation- und Zeitaufwand verantwortlich. Diesen Zeitaufwand können wir kaum reduzieren.

Ein kleiner Vorteil könnte die neuerdings mögliche digitale Briefverschickung über das Sekretariat sein.

Wünschenswert wären verpflichtende schulinterne Lehrerfortbildungen für das gesamte Kollegium zu Themen wie Drogenprävention, Verhinderung sexuellen Missbrauchs, (Cyber-)Mobbing, psychische Störungen oder z.B. Gesprächsführung, um Wissen, Handlungssicherheit, Kompetenzen zu erlangen und gemeinsame Verfahrenspläne für die Bereiche zu entwickeln. Deswegen beantragen wir pro Jahr eine nachmittägliche schulinterne Lehrerfortbildung zu einem allgemeinen Thema in einem der genannten Bereiche für das gesamte Kollegium.

Ella Altenhof & Everina Brink

Literaturhinweise:

Das Schulwerk, Abgerufen 20. Juli 2010 von <http://www.schulwerk-hannover.de/uebersicht>

Fairend, Mobbing: Hinschauen, Handeln. NO BLAME APPROACH, Köln, 2011

Galuske, Michael , Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung, Juventa Verlag, 2009, Weinheim

Hartmann, Holzmann, Stange. Initiative „mitWirkung!“, Ausbildung von Prozessmoderatoren für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. in Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Gütersloh, 2006

Kowalski, Dr. Marlene, Strategien zur Prävention sexualisierter Gewalt, Evangelische Kirche in Deutschland (Hrsg.), Hannover, 2020

Korn, Stefan, Pro Jugend 2/2006, München

Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest, JIM-Studie, 2020, Stuttgart, abgerufen 20. Juli von https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2019/JIM_2019.pdf

Rat der EKD: Schulen in evangelischer Trägerschaft. Selbstverständnis, Leistungsfähigkeit und Perspektiven, Gütersloh, 2008

Schinkiewitz, Dr. Anja, Übergewicht und Adipositas im Kindes- und Jugendalter in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2 und Trends, in Journal of Health Monitoring, Robert Koch-Institut (Hrsg.), Berlin, 2018, Ausgabe 1, abgerufen am 25.05.2020 von

https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GB_EDownloadsJ/FactSheets/JoHM_01_2018_Adipositas_KiGGS-Welle2.pdf?blob=publicationFile

Schönmann, Ralf, Arbeitsgruppe der Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit in Niedersachsen, Schulsozialarbeit in Niedersachsen: Qualitätsstandards und Beispiele, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gGmbH (DKJS) (Hrsg.), Berlin, 2017, abgerufen am 25.05.2020 von

<http://www.lag-schulsozialarbeit-nds.de/wp-content/uploads/2017/12/Qualstandards.pdf>

Speck, Karsten, Qualität und Evaluation in der Schulsozialarbeit. Konzepte, Rahmenbedingungen und Wirkungen, Verlag für Sozialwissenschaften/ GWV Fachverlag GmbH, Wiesbaden, 2006

Hrsg.: Stadt Nordhorn, Zahlenspiegel 2019/2020 abgerufen am 20.04.2020 von <https://www.nordhorn.de/wirtschaft-tourismus/nordhorn-stellt-sich-vor/zahlenspiegel/>

Systemische Sozialarbeit, Praktisches Lehrbuch der Sozialberatung, Bern, Schweiz, 2008

Schell-Kiehl, Dr. Ines, & de Swart, Prof. Dr. Jack, Jugendstudie Grafschaft Bentheim, 2019, abgerufen am 20. Juli von https://www.grafschaft-bentheim.de/pics/medien/1_1582205183/Ergebnisbericht_der_Fachhochschule_Saxion_Enschede.pdf

SGB VIII, abgerufen am 26.05.2020 von

https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/

Hrsg.: Ärzteblatt: Jedes siebte Kind in Deutschland zu dick oder fettleibig, 2018, abgerufen am 02.10.20

<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/91831/Jedes-siebte-Kind-in-Deutschland-zu-dick-oder-fettleibig>